

GEMEINDEBRIEF

der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Almena

Ausgabe Nr. 3

Juni / Juli / August 2021

HOFFNUNG AUF BESSERE ZEITEN

- S. 3**
Kurz-Informationen

- S. 4 + 5**
Gottesdienste +
Amtshandlungen

- S. 6**
Vorstellung Gemeinde-
sekretärin /
Gemeindearbeit in
Coronazeiten

- S. 10**
Abschied von Helmut
Winkler / Frauenabend

- S. 11**
Dank an Christina
Bunte /
Der neue Jugend-
referent

- S. 14**
Kleine Kanzel

- S. 16**
Allianzgebetswoche



FOTO: R. ZYDEK



Liebe Leserinnen und Leser,

während ich diese Sätze schreibe, sinken die Zahlen der Corona-Infizierten in Deutschland wieder. Die so genannte Dritte Welle scheint doch irgendwann ein Ende zu nehmen. Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, sieht es hoffentlich noch weit besser aus. Vielleicht sind die heiß diskutierten Lockerungen schon weit fortgeschritten und die „Notbremse“ muss nicht mehr so scharf angezogen werden. Ich wünsche es Ihnen, Euch und mir! Und auch anderen Ländern, die noch weit größere Probleme mit der Pandemie haben, wünsche ich eine schnelle Entspannung der Lage.

Eins steht fest: Wir hoffen, dass das Leben bald in normale Bahnen zurückkehrt. Zwar sind sich eigentlich alle einig, dass wir wahrscheinlich auf längere Sicht lernen müssen, mit dem Virus zu leben. Aber gleichzeitig ist da die berechtigte Hoffnung auf Normalität. Viele sehnen sich nach geselligen Runden in Bistros, Restaurants und Clubs, anderen fehlt am meisten das Treffen der Großfamilie. Viele haben auch unter der Einschränkung des Handels und des kulturellen Lebens gelitten, und nicht zuletzt haben uns die vielen auf Eis liegenden kirchlichen Veranstaltungen gefehlt. Zwar gibt es seit dem 24. April in Almena wieder

Präsenzgottesdienste, und auch am Ostersonntag (siehe Seite 3) war die Kirche schon einmal gefüllt – wie es eben gemäß der Abstandsregeln möglich war. Auch ist für den 10. Juni ein Treffen des Begegnungskreises (siehe Seite 5) geplant – wegen des größeren Raumes lieber in der Kirche und nicht im Gemeindehaus. Aber es bleibt der Wunsch nach mehr, nach Normalität. Wer geimpft ist, darf intensiver am gesellschaftlichen Leben teilnehmen als derjenige, dem das noch bevorsteht. Das hat zu Beginn der Impfperiode den so genannten „Impfneid“ auf die berechtigten Personengruppen hervorgerufen. „Impfneid“: Ein Wort, das das Zeug hat, zum Unwort des Jahres 2021 erklärt zu werden! Jedenfalls steht fest: Wir hoffen auf das, was wieder möglich sein wird, und einige vielleicht darauf, manches nachzuholen: Reisen, Theater, Kino und Geselligkeit.

Wie oft habe ich in den letzten Monaten, wenn wieder irgendetwas coronabedingt mühsam war, zu den anderen gesagt: „Wir hoffen auf bessere Zeiten!“ Ausgehend von dieser Sehnsucht nach besseren Zeiten geht es in diesem Gemeindebrief um das Thema „Hoffnung“. Auch die „Kleine Kanzel“ handelt davon, und auch mehrere Illustrationen. So hoffen wir auf den Wiederbeginn der Kinder-,

Erwachsenen- und Musikgruppen, auf den Beginn der Arbeit des neuen Jugendreferenten Josa Möller (S. 11) und auf eine gute und lange Zeit mit der neuen Gemeindesekretärin Tatjana Richter (S. 6). Auch ich selbst hoffe auf gute Gemeinschaft mit den Menschen in Almena und in den anderen Orten, die zur Gemeinde gehören – und erlebe dies auch.

Die Hoffnung, die sich letztlich lohnt und die wirklich hält, ist die Hoffnung auf den auferstandenen und lebendigen Jesus Christus! Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 14 und 15!

Ihr P. Jörn Schendel





Weihnachtsbaum für die Kirche gesucht

Wenn Sie einen geeigneten Baum für unsere Kirche haben, den Sie spenden möchten, melden Sie sich bitte bei unserer Küsterin Frau Grundmann oder im Gemeindebüro. Das Fällen und der Transport wird in der Adventszeit von Mitarbeitern der Kirchengemeinde übernommen.

Konfirmation verschoben

Ein Teil der Konfirmanden, die eigentlich am 09. Mai konfirmiert werden sollten, bat darum, im Herbst einen zweiten Konfirmationstermin anzubieten. So werden am 05. September Kilian Güldenberg, Pauline Meier und Judith Vogt konfirmiert. Zu der Konfirmation am 09. Mai finden Sie alles auf Seite 7.

Goldene Konfirmation

Am Sonntag, 12. September wollen wir das Jubiläum der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Jahrgänge 1970 und 1971 feiern. Wer uns noch Anschriften seiner damaligen Mitkonfirmanden, die jetzt anderswo leben, mitteilen kann, melde sich bitte im Gemeindebüro. Wer in einer anderen Kirchengemeinde konfirmiert wurde und an der Feier in Almena teilnehmen möchte, ist ebenfalls herzlich eingeladen.

Ostern in der Almenaer Kirche

Die Empfehlung der Landeskirche und der Gemeinde Extertal, am Osterfest auf Präsenzgottesdienste zu verzichten, hat die Kirchengemeinde Almena recht konsequent befolgt. Von neun geplanten Präsenzgottesdiensten zwischen dem 01. und dem 18. April wurden acht abgesagt; allerdings wurden gleichzeitig Livestream-Gottesdienste angeboten. Am Ostersonntag um 10.00 Uhr lud die Almenaer Gemeinde dann aber doch zu einer Präsenz-Andacht in ihre Kirche ein. Für diejenigen, die dabei sein konnten, war das Treffen am Ostermorgen ein schönes Erlebnis. Der Posaunenchor und das Musikteam wirkten mit und die Küsterin Angela Grundmann zündete feierlich die neue Osterkerze an. Diese wurde auch in diesem Jahr wieder von der katholischen Gemeinde in Bösingfeld gestiftet. Die Kirchengemeinde Almena sagt noch einmal herzlichen Dank!



Inhaltsverzeichnis	Seite
Titelthema:	
Hoffnung - auf bessere Zeiten?...	2
Kurz notiert.....	3
Gottesdienste.....	4
Ansprechpartner / Veranstaltungen.....	5
Vorstellung Gemeinsekretärin/ Gemeindeleben in Coronazeiten.	6
Konfirmation	7
Glückwünsche.....	8
Abschied von Helmut Winkler, Frauenabend.....	10
Dank an Frau Christina Bunte / neuer Jugendreferent.....	11
Kinder- und Jugendseite	12
Kleine Kanzel.....	14
Allianzgebetswoche.....	16

Impressum:

Herausgeber: Pfarramt der ev.-ref. Kirchengmd. Almena, Kirchstr. 1, 32699 Extertal, ☎ 05262 / 2246

E-mail: buero@kirchengemeinde-almena.de

Internet: www.kirchengemeinde-almena.de

Redaktionsleitung: Jörn Schendel

Mitarbeiter der Redaktion:

Regine Zydek, Petra Lambrecht, Kathrin Tegtmeier, Tatjana Richter, Elke Schendel, Simon Schendel

Druck: Gemeindebrief-Druckerei

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr

Der Gemeindebrief für September bis November 2021 erscheint am 31. August.



Gottesdienste 10.00 Uhr	Veranstaltungskalender
06.06. Gottesdienst Prädik. H. Lüdersen	<p>Ein Versuch nach der Pause: Gottesdienst des Begegnungskreises</p> <p>Lange hat der Begegnungskreis pausiert. Am Donnerstag, 10. Juni um 14:30 Uhr soll es nun weitergehen: erst einmal mit einem Treffen in der Kirche, wegen der dort möglichen größeren Abstände. Weil zurzeit in der Gemeinde „nur“ Gottesdienste üblich bzw. erlaubt sind, feiern wir einen Gottesdienst zusammen. Das Thema heißt: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud – von Sommer, Sonne und Gottes Spuren“. Eine Kaffeetafel ist leider nicht möglich, aber es gibt gut Verpacktes zum Mitnehmen. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich auf den Weg machen könnten. Wer keine Fahrtmöglichkeit hat, kann sich melden unter Tel. 05262-2246.</p>
13.06. Gottesdienst Pfr. J. Schendel	<p>„Schräglage 2021“ 🏍️🏍️🏍️🏍️</p>
20.06. Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. J. Schendel	<p>Unser Team freut sich, auch in diesem Jahr wieder unseren „Schräglage“ Motorradgottesdienst von der ev. Allianz Extertal durchführen zu können. Er wird auf dem Parkplatz der FEG Mühlenstraße in Bösingfeld stattfinden. Alle Motorradfahrer sind eingeladen, sich am 19.06. um 09.30 Uhr gut geschmierte und mit viel Liebe vorbereitete Brötchen und leckeren Kaffee schmecken zu lassen und zu genießen. Wir können uns endlich mal wieder austauschen und manch längst fälliges Gespräch nachholen. Um 11.00 Uhr beginnt der Gottesdienst mit dem Thema „Kraftstoff“! Das Wort Gottes ist eine Kraftquelle, die die Welt so dringlich benötigt, sowie auch jeder einzelne von uns im ganz persönlichen Leben. Den Impuls wird Pastor Schendel geben, als Nachfolger von unserem Freund und Bruder Matthias Fiebig. Darüber freuen wir uns ganz besonders. Wie werden uns an die geltenden Corona-Regeln halten müssen, aber wir machen das Beste daraus. Somit sitzen z. B. alle Biker während des Gottesdienstes wieder auf ihren Maschinen. Motorräder sind zum Fahren gebaut und daher touren wir anschließend noch ein paar Kilometer durch wunderbar gelegene Ortschaften und genießen über ca. 45 km unsere tolle Gegend, die bestimmt noch nicht jeder so genau kennt. Bitte betet für die Menschen, die kommen, für eine gute Vorbereitung und dass die Liebe unseres Herrn Jesus Frucht bringt. Das „Schräglageteam“ wünscht euch allen Durchhaltevermögen, Kraft, Zusammenhalt und Gottes Segen für jeden neuen Tag!</p>
27.06. Taferinnerungsgottes- dienst mit Taufangebot Pfr. J. Schendel	<p>Dietmar Grascha</p> 
04.07. Gottesdienst Prädik. N. Marczinowski	
11.07. Gottesdienst Pfr. J. Schendel	
18.07. Extertaler Pilgertottes- dienst in der FeG, Mühlenstr. 4. Anschließend Wanderung	
25.07. Gottesdienst Missionar Joachim Wesner, Lemgo	
01.08. Gottesdienst Pfr. i. R. Rudolf Hille, Lemgo	
08.08. Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. J. Schendel	
15.08. Gottesdienst Pfr. J. Schendel	
22.08. Gottesdienst Prädik. N. Marczinowski	
29.08. Gottesdienst mit Taufangebot Pfr. J. Schendel	
05.09. Konfirmation Pfr. J. Schendel	



Zum 01. März 2021 trat Frau Tatjana Richter ihre neue Stelle als Gemeindesekretärin im Kirchenbüro an. Denn Christina Bunte konnte sich nach vielen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Gemeinsam haben sie ungefähr einen Monat lang die umfangreichen Aufgaben im Kirchenbüro besprochen und erarbeitet.

Tatjana Richter ist gelernte Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte, war einige Jahre in Elternzeit und arbeitet nun in unserem Kirchenbüro. Büroarbeiten in jeglicher Form sind nichts Neues für sie und auch

Computerarbeit eine Selbstverständlichkeit.

Tatjana Richter ist 31 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Jungen, 3 und 2 Jahre alt. Ihr Mann und sie haben in Seggebruch, Nienstädt ein Haus gebaut und freuen sich nun vor allem für die Kinder über den jetzt vorhandenen Platz in Haus und Garten.

In ihrer Freizeit fährt Frau Richter gern Fahrrad, demnächst auch mit Anhänger für die Söhne und unternimmt mit ihrer Familie Ausflüge im Wald und in der Umgebung. Gerade in der Coronazeit ist der heimische Garten, der demnächst angelegt werden

soll, ein wunderbarer Spielplatz für die Kinder und Betätigungsfeld der Eltern. Zu der Familie haben sich vor Kurzem noch zwei Kaninchen gesellt. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir mit Tatjana Richter eine qualifizierte Gemeindesekretärin gewinnen konnten und wünschen ihr für die Zukunft in unserer Kirchengemeinde viel Freude, Erfolg und vor allem Gottes Segen für ihre Arbeit.



Gemeindeleben in Zeiten von Corona

Seit mehr als einem Jahr leben wir nun schon mit der Corona-Pandemie. Ich möchte einerseits Rückschau halten, wie wir die letzten Monate mit Einschränkungen Gottesdienste abhalten konnten und zum anderen eine Vorschau auf die kommende Zeit geben.

Unsere Kirchengemeinde hat sich, was die Hygiene-Maßnahmen betraf, an den Vorgaben der Landeskirche orientiert, die wiederum den Empfehlungen des Bundes und der Länder gefolgt ist. So wurde an Ostern wegen der schlechten Inzidenzwerte auf Präsenzgottesdienste verzichtet; abgesehen von einer Andacht am Ostermorgen. Unsere Kirchengemeinde hat sich mit Lesungen, Predigten und dem Musikteam aktiv an Livestream-Gottesdiensten in

Langenholzhausen und Hohenhausen beteiligt, die auch weiterhin online zu sehen sind (www.kirchengemeinde-almena.de). Seit dem 24. April sind wieder Präsenzgottesdienste mit 31 Personen zugelassen. Außerdem wurde der Konfirmationsgottesdienst am 09. Mai nach draußen übertragen. An Pfingstmontag, den 24. Mai, ist ein Gottesdienst im Pfarrgarten geplant. Dieser ähnelt dem der Verabschiedung von Matthias Fiebig, da „open air“ deutlich mehr Besucher erlaubt sind.

Der kirchliche Unterricht hat im letzten Jahr für die Katechumenen und die Konfirmanden meist digital über Zoom stattgefunden, genauso wie der Bibelgesprächskreis. Es wird

aber noch vor den Sommerferien in der Kirche eine Veranstaltung für die Mitglieder des Begegnungskreises geben (s. Seite 5). Leider müssen auch der Kindergottesdienst, die Jungschar und die Musikgruppen vorerst noch pausieren. Aber glücklicherweise werden die diakonischen Dienste unseres Diakonieverbandes Extertal fortgesetzt. Aufgrund der zurzeit fallenden Inzidenzwerte sind wir guter Hoffnung, dass sich die Situation nach den Sommerferien ein wenig normalisiert und sich die Almener aus Nah und Fern bald wieder im Gottesdienst und in den Kreisen in gewohnter Form begegnen dürfen.

Petra Lambrecht



Jesus Christus spricht:
"Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!"
Jahreslosung 2021 aus Lukas 6, 36

Am 12. Februar 2021 hat Gott der Herr unseren ehemaligen Kirchenältesten

Helmut Winkler

im 91. Lebensjahr in sein ewiges Reich heimgelufen.

Herr Winkler war von 1965 - 2002 im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Almena tätig. Bei den vielfältigen Aufgaben im Kirchenvorstand war es ihm wichtig, dass die Menschen mit der guten Botschaft von Jesus Christus bekannt gemacht wurden. So hat er große Veranstaltungen mit organisiert, war im Kindergottesdienstteam, im Männergebetskreis, Hausbibelkreis und bei Bibelstunden aktiv.

Über 70 Jahre war er Mitglied im Posaunenchor, wo er auch nach dem Ausscheiden aus dem Kirchenvorstand noch weiterhin tätig gewesen ist.

Die Kirchengemeinde gedenkt seiner in großer Dankbarkeit.
Unser Trost ist und bleibt, dass wir in unseres Herrn Hand stehen.

Für den Kirchenvorstand
der ev. ref. Kirchengemeinde Almena
Gerlinde Winter (Vorsitzende)

Freude: Nur ein Gefühl?

Zu diesem Thema haben sich die Bibelschülerinnen

Gedanken gemacht und am 17.03.2021 zu einem Frauenabend eingeladen. Eigentlich sollte der Frauenabend schon im letzten Herbst in der Kirchengemeinde Almena stattfinden, aber Corona ließ es leider nicht zu. Dankbar für das Angebot der Kirchengemeinde Langenholzhausen, den Frauenabend per Livestream zu senden, wurde die Kirche in Langenholzhausen von den drei Referentinnen sehr einladend geschmückt. Mit Geige, Harfe, Klavier und Gesang wurden wir freudig auf den Abend eingestimmt. Gerne möchte ich hier einige Gedanken zu dem Thema wiedergeben:

Steckt hinter der Freude mehr als ein Gefühl? Nach der Definition von Dr. Doris Wolf hörten wir, dass Freude zu den Grundemotionen gehört, genetisch angelegt ist. Freude ist gekennzeichnet durch ein positives Gefühl, das wir empfinden, wenn

- wir uns etwas wünschen und das Gewünschte tritt ein.
- wir etwas als positiv bewerten, das uns widerfährt.

Freude ist existenziell, ohne Freude kommen wir nicht aus, sie ist angelegt in uns. Freude und Liebe gehen Hand in Hand. Eine Welt ohne Freude und Liebe ist eine wertlose Welt. Wir sind von Gott zur Freude geschaffen; er möchte, dass wir uns freuen. Unsere Freude ist auch immer ein Handeln der Gnade Gottes. Gnade vom HERRN macht Freude!

Wenn wir echte Freude erleben möchten, brauchen wir die Beziehung zu Gott. Wenn wir bei Jesus bleiben, wird auch unsere Freude bleiben. Wie zeigt sich das?

- Wenn ich Freude erfahre, will ich singen.
- Durch Bibellesen, über Gott sprechen, meine Erfahrung mit anderen teilen.
- Immer wieder den HERRN suchen.

Wie sieht unsere Beziehung zu Gott aus? Was hält uns davon ab, Gottes Nähe zu suchen? Ich wünsche uns allen, dass wir uns nie mit weniger als der tiefen Freude zufrieden geben, die Gott uns anbietet. Entscheiden wir uns, dass wir ganze Sache mit Gott machen!

Zum Nachdenken wurde uns mitgegeben:

Wovon mache ich meine Freude abhängig? Was bestimmt meine Entscheidungen?

Inwiefern würde sich mein Leben verändern, wenn ich Gott zur Quelle und zum Ziel meiner Freude mache?

Gunhild Nullmeier



Stabwechsel im Gemeindebüro

Nachdem es nun schon einige Personalwechsel seitens der Pfarrer in der Kirchengemeinde gab, ist jetzt auch die Stelle der Gemeindesekretärin im Büro neu besetzt.

Nun aber erst mal von vorne.

Nach über 20 jähriger Dienstzeit ist Frau Bunte zum 01. April 2021 in den wohl verdienten Ruhestand gegangen.

Sie hat ihre Arbeit immer mit großem Engagement verrichtet. Dafür sind wir ihr sehr, sehr dankbar.

Es gab fast nichts in den Abläufen der Gemeinde, über das sie nicht Bescheid wusste. Dies war für uns als Kirchen-

vorstand sehr hilfreich. So war ich oft mit ihr im Gespräch, im Büro oder telefonisch, immer mit der Frage: "Weißt du dieses oder jenes?" Sie wusste es; und sollte Frau Bunte doch mal eine Wissenslücke haben, dann konnte man sich darauf verlassen, dass sie sich an den entsprechenden Stellen schlau machte. Sie hatte immer ein offenes Ohr.

Für die Gemeindeglieder war sie der erste Ansprechpartner. Egal ob im Büro vor Ort oder am Telefon, Frau Bunte hat immer gerne freundlich, hilfsbereit und einfühlsam Auskunft zu allen Anliegen gegeben.

Für alle Aufgaben, die Frau Bunte mit großer Zuverlässigkeit erledigt hat, können wir einfach nur DANKE sagen.

Wir wünschen ihr für ihren Ruhestand Gottes reichen Segen und Bewahrung sowie viel Freude bei den schönen Dingen des Lebens.

An dieser Stelle möchten wir Frau Richter (siehe S. 6) ganz herzlich begrüßen. Sie ist seit dem 1. März 2021 im Gemeindebüro tätig. Wir freuen uns sehr, eine kompetente Nachfolgerin für Frau Bunte gefunden zu haben. Wir wünschen ihr viel Freude bei der Arbeit und gute Begegnungen mit den Menschen aus der Gemeinde. Ganz, ganz herzlich WILLKOMMEN!

Gerlinde Winter

Der neue Jugendreferent

Hallo zusammen!

Mein Name ist Josa Möller und ich bin 22 Jahre alt. Ab dem 01. August bin ich der neue Jugendreferent in den Gemeinden Almena und Langenholzhausen. Gebürtig komme ich aus Ladbergen, im schönen Münster-/Tecklenburgerland. Für meine Ausbildung zum Erzieher und Jugendreferenten bin ich nach Kassel gezogen und habe vorher ein BFD im CVJM in Schweinfurt absolviert. Hier habe ich schon einmal in die Arbeit eines Hauptamtlichen schauen dürfen.

Das, mein Aufwachsen in der evangelischen Jugendarbeit und einige nette Menschen haben mich schließlich dazu motiviert, Jugendreferent zu werden. Nach den drei Jahren in Kassel freue ich mich jetzt sehr, in die

Praxis zu starten. Gemeinsam mit euch möchte ich weiter an Gottes Reich bauen und dabei vor allem für die Jugendlichen da sein. Erstmal muss ich mich dabei natürlich in die neue Rolle einfühlen und in der neuen Umgebung ankommen.

Neben und während der Arbeit mache ich gerne Musik und fuchse mich in Neues ein. Meine Neugierde zeigt sich auch in meiner Liebe zur Natur und dem Fotografieren.

Ich bin gespannt auf alle neuen Erfahrungen, die hier auf mich warten und die Menschen, die ich kennenlernen werde. Wenn ihr Fragen habt oder euch einfach mal mit mir unterhalten wollt, kommt gerne auf mich zu.

Bis dann,

Josa Möller





Ein Blick durch den Horizont

Wenn euch jemand fragen würde, ob ihr durch den Horizont sehen könnt, was würdet ihr antworten? Hört sich das nicht nach einer Fantasy-Story an, ein bisschen wie bei den Narnia-Geschichten, wo die Kinder durch den Schrank plötzlich in eine andere Welt gelangen konnten? Aber diese Aussage stammt nicht aus einem Roman, sondern das hat ein Stammesfürst aus einem Dorf in Papua Neuguinea zu einem Missionar gesagt. Aber ich muss euch die Geschichte von Anfang an erzählen.

Ein Missionar war in dieses weit entfernte Land zusammen mit seiner Familie gereist, um die dort lebenden Menschen mit der frohen Botschaft von Jesus Christus bekannt zu machen. Man konnte dort aber nicht so einfach die Bibel in die Sprache der Menschen übersetzen, denn es gab keinen Google-Übersetzer und nicht einmal ein Wörterbuch. Viele Stämme der dortigen Ureinwohner haben ihre eigenen Sprachen, und die gab es selten in geschriebener Form. Dadurch mussten die Missionare erstmal durch das gemeinsame Leben in den Dörfern und den intensiven Kontakt herausfinden, welche Ausdrücke welche Bedeutung haben und anschließend ein Alphabet erstellen, um die Sprache schriftlich zu erfassen und aufschreiben zu können. Es gibt bis heute noch unerreichte Volksstämme, bei denen Missionare zunächst erstmal als Sprachforscher tätig sein müssen. Dieser Missionar ist also aus England in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern nach langen Vorbereitungen in den Urwald einer der Inseln von Papua Neuguinea gereist. Sie haben ihr relativ bequemes Leben in Europa verlassen, um dort unter sehr einfachen Verhältnissen in einer

Hütte in einem kleinen Dorf in einem eher tropischen Klima zu leben. Sie wollten dort leben bei Menschen mit einer völlig fremden Sprache und in einer ganz anderen Kultur. Das war mehr als nur ein cooles Abenteuer. Nur langsam konnten sie das Vertrauen des Stammes gewinnen. Sie haben sich bemüht, die fremde Sprache zu erlernen und haben dabei immer wieder versucht, etwas von ihrem Glauben an den einen Schöpfer-Gott zu erzählen, der die Menschen liebt und seinen Sohn Jesus Christus für ihre Erlösung gesandt hat. Für die Menschen in dem Dorf war das ganz schwer zu verstehen. Ihr Leben war geprägt von der Angst vor bösen Geistern und verstorbenen Ahnen, die sie vielleicht durch bestimmte Opfer und Riten beeinflussen konnten. Aber sie beobachteten den Missionar und seine Familie sehr genau. Eines Tages wurde eins der Kinder des Missionars schwer krank und starb. Wenn jemand im Dorf starb, begannen die Dorfbewohner eine große Klage, beschmierten sich mit Lehm und waren von Trauer überwältigt, weil sie keine Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod hatten. Die Menschen beobachteten nun die große Trauer und den Schmerz der Familie und sie stellten fest, dass diese weißen Menschen ganz anders damit umgingen. Sie waren überzeugt, dass die Familie den Urwald jetzt auf jeden Fall verlassen würde, weil sie dort eines ihrer Kinder verloren hatte. Als sie den Missionar danach fragten, erklärte er ihnen, dass sie sehr traurig seien, dass sie aber ganz fest glaubten, dass dieses Kind jetzt bei Jesus ist, und dass der Tod nicht das Ende bedeutet, auch wenn das Leben auf dieser Erde zu Ende war. Sie waren davon überzeugt, dass Gott sie an diesen Ort geschickt hatte, und sie wollten dort bleiben trotz aller Schwierigkeiten. So etwas hatten

die Dorfbewohner noch nie erlebt. Ganz viele Menschen aus dem Stamm kamen nach diesem Ereignis zu dem Missionar und wollten mehr von diesem Gott erfahren, der stärker ist als der Tod. Der Big-Man, so wurde der Stammesfürst genannt, sagte eines Tages staunend, dass sie Menschen seien, die durch den Horizont schauen könnten. Die christliche Hoffnung von einem ewigen Leben bei Gott war für ihn wie ein Blick hinter den Horizont. In ihrer Sprache gab es bisher kein Wort für „Hoffnung“, und so wurde dieser Ausdruck der Begriff, wenn man von der Hoffnung sprechen wollte, die der christliche Glaube beinhaltet.

Christen dürfen Menschen sein, die durch den Horizont blicken, denn sie glauben an Jesus Christus, der gestorben und auferstanden ist. Er ist heute schon bei uns, und er erwartet uns, wenn wir im Glauben und Vertrauen auf ihn leben und sterben. Diese Botschaft der Hoffnung brauchen wir heute auch wieder ganz neu, wo die Angst vor Krankheit und Tod durch die derzeitige Corona-Pandemie das Leben vieler Menschen auch hier im Extertal beherrscht. Wenn ich mein Leben Jesus Christus anvertraut habe, dann darf ich auch jemand sein, der in der Sprache der Inselbewohner von Papua Neuguinea durch den Horizont blicken kann.

Jesus hat in Johannes 11 Vers 25 versprochen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt!“

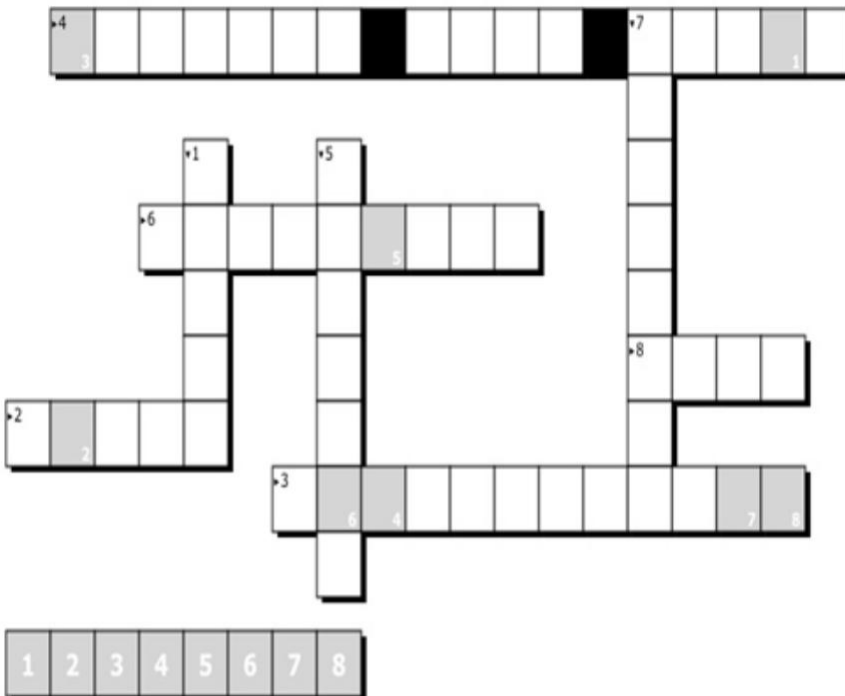
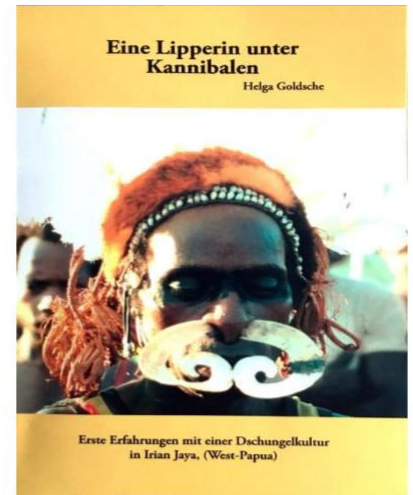
Das ist meine Hoffnung, und beim Lesen der Bibel darf ich an vielen Stellen einen Blick hinter den Horizont werfen. Ich möchte euch Mut machen, euer Leben ganz bewusst diesem Gott anzuvertrauen, denn dann habt ihr eine Perspektive nicht nur für die Zeit hier auf dieser Erde, sondern bis hinein in die Ewigkeit. Das



haben die Menschen in Papua Neuguinea damals erkannt, und das wünsche ich auch für uns. In diesem Sinne: Mit JESUS CHRISTUS mutig voran!

Eure Esther Behrends

Wenn ihr übrigens mehr über die Missionsarbeit in diesem fernen Erdteil erfahren möchtet, dann solltet ihr mal das Buch von Helga Goldsche lesen. Sie kommt gebürtig aus Bösingfeld und ist 1976 das erste Mal nach West Papua ausgereist. Sie hat viele Jahre zusammen mit ihrer Familie dort gelebt. Einen Teil ihrer Geschichte haben wir schon mal in der Jungschar erzählt. Damit ist das Urwaldabenteuer gar nicht so weit von uns entfernt. Das Buch heißt „Eine Lipperin unter Kannibalen“. Helga Goldsche lebt heute mit ihrem Mann Thomas im Ruhestand wieder hier im Extertal.



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

1. Wie hieß die Mutter von Samuel? (1.Samuel 1:20)
2. Welcher Mann wurde der Nachfolger von Mose und führte das Volk Israel in das verheißene Land Kanaan? (5.Mose 34:9)
3. Wovon spricht Jesus mit Martha in Johannes 11:23-27?
4. Welche Aussage findet man 366 x in der Bibel? (für jeden Tag des Jahres, sogar im Schaltjahr, zB Jesaja 41:10, Offenbarung 1:17...)
5. Wie heißt der 12. Prophet im Alten Testament, der ein Buch geschrieben hat?
6. Wen findet Philippus und bringt ihn zu Jesus, nachdem er selbst als Jünger berufen wurde? (Johannes 1:43-45)
7. Wohin zieht Josef mit Maria und Jesus nach der Rückkehr aus Ägypten? (Matthäus 2:19-23)
8. Wie lange wird Jesus derselbe bleiben nach Hebräer 13:8





Das lässt hoffen!

Hoffnung: für viele ein wichtiges Thema. Zum Beispiel gibt es eine ganze Reihe von Sprichworten, bei denen es um die Hoffnung geht: „Hoffen und Harren macht manchen zum Narren“, oder: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Für solche Sprichworte ist die Hoffnung etwas eher Unsicheres, Ungewisses; manchmal auch mehr oder weniger eine Illusion, die hilft, sich über Unabänderliches hinwegzutragen.

Manche halten die Hoffnung hoch und sprechen zum Beispiel vom „Prinzip Hoffnung“. Da wird dann gesagt: Die Hoffnung bringt etwas hervor! Wer die Hoffnung nicht aufgibt, wird eines Tages belohnt. Dazu fällt mir Theodor Herzl ein, der Vater des Zionismus und Wegbereiter des modernen Israel, der um das Jahr 1900 herum zur Gründung eines Heimatlandes für die Juden aufrief mit dem hoffnungsvollen Satz: „Wenn ihr wollt, bleibt es kein Traum!“ Es ist kein Traum geblieben. Hoffnung kann produktiv sein und etwas hervorbringen.

Manche sehen aber auch Anlass, die Hoffnung aufzugeben. Um das Jahr 2000 herum, noch recht kurz nach der „Wende“, habe ich mit einer Frau aus einem osteuropäischen Land gesprochen. Ich äußerte die Hoffnung, dass in ihrem Land doch bald einiges besser

werden würde, dass die Korruption abnehmen würde, dass es irgendwann mehr Recht und Gerechtigkeit geben würde. Die Frau schrie mich an: „Niemals, niemals wird sich bei uns etwas ändern!“ Wenn ein Volk in dieser Weise die Hoffnung aufgibt, wird sich wahrscheinlich wirklich nicht viel bewegen. Ich hoffe und glaube aber bis heute, dass sie Unrecht hatte.

Wenn wir fragen, was die Bibel zum Thema sagt, finden wir viel Interessantes. 110-mal kommt das Wort „Hoffnung“ in der Bibel vor (und noch einmal fast so oft das Wort „hoffen“). Ich schaue mit Ihnen und Euch Römerbrief, Kapitel 12, Vers 12 an: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ Im Römerbrief spricht der Apostel Paulus. Für ihn ist die Hoffnung ganz und gar nicht unsicher und ungewiss. Die Hoffnung ist verbunden mit einem Namen: Jesus Christus. Jesus hat Hoffnung gebracht. Hoffnung worauf?

Wir haben die Hoffnung, dass wir - durch Jesus Christus - mit Gott Gemeinschaft haben dürfen und diese Gemeinschaft Bestand hat.

Wir haben die Hoffnung, dass alle, die mit Jesus Christus leben, ewig mit ihm zusammen sind.

Wir haben die Hoffnung, dass Jesus Christus eines Tages die Ungerechtigkeit und das Chaos der Welt in einen Herrschaftsbereich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Freiheit umwandeln wird – und heute schon damit beginnt, überall dort, wo man ihn hineinlässt.

Wir haben die Hoffnung, dass Gott niemals von unserer Seite weicht, weder im Leben noch im Tod noch in der Ewigkeit. Keine Krankheit, keine Naturkatastrophe, keine Pandemie, keine Lebenskrise, kein Klimawandel, nichts und niemand kann uns von ihm trennen. Wer sich ihm anvertraut, fällt niemals tiefer als in seine ausgebreiteten Arme.

Klingt das alles nicht ziemlich gut? Daher auch die Einladung des Paulus: „Seid fröhlich in Hoffnung!“ Seid fröhlich! Diese Hoffnung steht auf festem Grund, weil Jesus Christus tatsächlich auferstanden ist und lebt, und weil er die entscheidende Wirklichkeit in unserem Leben ist.

„Prinzip Hoffnung“? Ja! Aber nicht, weil die Hoffnung eben zuletzt stirbt, oder weil man aufgrund einer Hoffnung mutig alles Mögliche ausprobieren kann. Sondern weil Gott uns versprochen hat,



dass er uns unter allen Umständen – aus Prinzip! - festhalten und bei sich halten wird. Das ist Grund zur Freude – „seid fröhlich“!

Wenn das so ist, können wir „geduldig in Trübsal“ sein, das heißt, dann halten wir auch Durststrecken durch. Und immer werden wir im

Gebet den Kontakt zu dem Gott pflegen, der uns Hoffnung gibt: „Seid beharrlich im Gebet“!

„Immer schön fröhlich bleiben!“ hieß es in einer Fernseh-Zeichentrickserie vor fast 50 Jahren, immer am Schluss der Folge. Das funktioniert aber in

Wirklichkeit nicht einfach auf Kommando, sondern in der festen Hoffnung auf Gott, der in Jesus Christus zu uns gekommen ist und durch den Heiligen Geist jeden Tag, jede Minute bei uns ist. Tatsächlich: Das lässt hoffen!

Jörn Schendel



Foto: pixabay

Herzliche Einladung zur Allianzgebetswoche 2021 im Extertal, ausnahmsweise im Sommer:



**Freitag, 16. Juli, 19.30 Uhr, Gemeindehaus Almena,
Kirchstr. 1 (Gestaltung: Silixen)**

**Samstag, 17. Juli, 19.30 Uhr, Gemeindehaus Bösingfeld,
Mittelstr. 43 (Gestaltung: Almena)**

**Sonntag, 18. Juli, 10.00 Uhr: Gottesdienst in der
Freien evangelischen Gemeinde Bösingfeld, Mühlenstr. 4,
mit anschließender Pilgertour
Predigt: Nicolas Marczinowski, Almena**

Zur anschließenden Pilgertour schreiben die Verantwortlichen:
„Vom Parkplatz aus starten wir in Richtung Hummerbruch, weiter geht es
durch Reine nach Schönhagen. Über den Schönhagener Ring wieder nach
Bösingfeld.

Wer pilgert, unternimmt eine Reise zu einem heiligen Ort. Der Pilger ist
dafür mehrere Tage oder gar Wochen unterwegs, meistens zu Fuß. Auf
seiner Wanderung möchte der Pilger den Alltag vergessen und sich oft auch
auf seinen Glauben besinnen.

Wir verstehen Pilgern so: Wir sind mit Gleichgesinnten für eine begrenzte
Zeit unterwegs. Lassen uns auf Gespräche, Gesang und auch Stille
in dieser Zeit ein. Müssen nicht wochenlang unterwegs sein, sondern
können auch schon in wenigen Stunden das Wandern einmal anders
erleben.

Wenn Du das auch mal erleben möchtest, dann lass Dich darauf ein.

Wir freuen uns auf Dich!

P.S.: Für eine kleine Pilgermahlzeit ist gesorgt. Trinken bitte selbst mitbringen.“